

hier geschehen ist. Die Summen jener materiellen Güter, welche sich in der Welt als Welthandels-Güter bewegen und die Welt selbst in Bewegung setzen, erscheinen darin, der Materie vollkommen entkleidet, wie vergeistigt und nur in ihren Aufgaben und Wirkungen betrachtet, in denen sie in der That einen mächtigen, ja fast den grössten Antheil nehmen an der Entwicklung und Förderung der Cultur der Menschheit und an der Ausbildung einer gleichen, die Menschheit immer mehr und mehr nach Völkerstämmen und Staaten verbindenden Civilisation. Das sind fürwahr nicht verschiedene Worte für vielleicht dieselbe Sache. Für uns ist die eine immer die mehr äussere Gestaltung, die staatliche und bürgerliche Formgebung, ich möchte sagen, das mehr materielle; die Andere die Vergeistigung des in That und Gedanken, im Thun und Lassen, im Schaffen und Erzeugen zum Ausdruck kommenden Lebens gewesen. Man kann diese und jene beschreiben, von dieser und jener die Geschichte darstellen nach einzelnen Gebieten und Theilen, für einzelne Völker und Staaten, und nach dem grossen Ganzen für die Welt und für die Menschheit. Man kann sie auf ein Jahrhundert einschränken, und über Jahrhunderte ausdehnen. Aber wie immer man sie erkennt, betrachtet und beschreibt, man wird sicher für Beide verschiedene Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen, für Beide von verschiedenen Ausgangspunkten ausgehen müssen und, wie auch immer dabei das Gebiet des Einen jenes des Anderen berühren, ja oft vollständig in die Betrachtung aufgenommen werden wird, gewiss doch zu anderen Zielen und Urtheilen gelangen. Kann man, um nur ein Beispiel für das, was wir meinen, zu geben, kann man Kunst und Wissenschaft, ihre Gestaltung und Entwicklung aus einer Periode der Culturgeschichte, und wäre sie die kleinste, ausscheiden? Und doch! Wird die Civilisation und Macht eines Staates oder Volkes entscheidend von ihr berührt und beeinflusst? Deutschland stand an der Spitze der Civilisation der Welt in jenen ersten Jahrhunderten unserer modernen Geschichte, als die Zweige alles höheren Wissens kaum grünten und die ersten Anfänge ihrer Blüthe im geheimnisvollen Dunkel von einigen Wenigen festgehalten wurden, und sein ganzes Kunstbedürfnis durch die derbe Arbeit einiger lang unvollkommenen Gewerbe befriedigt wurde. Die Cultur Griechenlands erblühte noch, als seine civilisatorische Macht erbleichte und Rom erbeutete, was ihm Grösse, Stolz und Civilisationsmacht niemals geben konnten, Wissen und Wissenschaft, Plastik, Malerei und Dichtkunst.

Und doch! Wie überzeugt wir von diesem Gedanken auch sind, wie fördernd für die Klarheit der Geschichte und ihrer Darstellung wir sie auch halten, wenn sie beachtet werden, für die Aufgabe, die wir mit der Darstellung des Welthandels zu erfüllen haben, müssen wir stets auf Beide in ihrem grossen Ganzen als Resultate der Weltgeschichte, wie in ihren einzelnen Aeusserungen hinblicken. Der Welthandel ist ein Grundpfeiler „der rastlos fortschreitenden Entwicklung des Culturzustandes der verschiedenen Staaten und Völkerchaften“, wie das erwähnte Programm sagt. Aber er ist auch ein Theil der Civilisation der Staaten und der Macht derselben, der, wie an derselben erwähnten Stelle gesagt wird, „durch seine eigene Kraft immer neue Gebiete erschliesst, unaufhaltsam hinwegsetzt über Berge und Meere, und für die Dauer keine politischen Grenzen, sondern nur Productions- und Consumtionsgebiete kennt“, das heisst, der in der Ausgleichung aller Interessen und darum Gemeinsamkeit derselben die Menschheit allmählig zu einer friedlichen Zusammengehörigkeit erhebt, trotzdem sie über verschiedene Welttheile zerstreut, und durch feste und unwandelbare Grenzen von einander getrennt scheint. Dies in unserer Darstellung zum Ausdruck zu bringen, müssen wir mit der Betrachtung des wirthschaftlichen Lebens der Staaten, ihrer Cultur, oft das ganze staatliche Leben derselben, ihre politische Entwicklung und jene ihrer Gesetze und Rechte, ihre Civilisation, berühren.

Dies zu erfüllen, ganz und vollständig zu sein und doch den Rahmen nicht all zu sehr erweiternd, wollen wir im ersten Theile unserer Betrachtung, mehr zur Erinnerung, als um Neues zu sagen, „die Geschichte des Welthandels“ ausführen,